

DER BREMER ANTIFASCHIST

0,50 €

Landesverband der VVN / Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bremen e.V.

November 11/2009

Beeindruckt und gefesselt

Am 28.08.2009 sind wir (der Geschichtskurs 073 von Frau Eichmann des Schulzentrums Blumenthal) um 08:00 Uhr mit dem Reisebus in Richtung Hamburg losgefahren. Nach einiger Zeit im Stau kamen wir etwas verspätet im ehemaligen Konzentrationslager Neuengamme an. Das KZ war größer als viele von uns Schülern gedacht hatten, nämlich 10 x 10 km, das hatte eine ausgesprochen bedrückende Wirkung. Wir stiegen aus dem Bus und erkundeten zunächst das Gelände. Unter der Leitung von Herrn Gaebelin erfuhren wir viele Fakten zur Nutzung und zum Zweck dieses schrecklichen Ortes.

bei unvorstellbar wenig Nahrung arbeiten. Diese Gräueltaten nannten die National-

Informationen nahmen alle Schüler begierig auf. Das nächste Ziel war das Gebäude



SchülerInnen des SZ Blumenthal am Krematorium

der ehemaligen Ziegelei des KZs. In dieser standen Informationstafeln zur Entstehung und Nutzung des Konzentrationslagers sowie zu den Plänen der Nationalsozialisten für die bauliche Veränderung und „Verschönerung“ Hamburgs.

Nachdem wir Schüler eine Zeit lang in die Tafeln vertieft waren, trafen einige Angehörige von ehemaligen Gefangenen des KZ Neuengamme in der Ziegelei ein. Sie kamen aus dem Dorf Meensel-Kiezegem in Belgien. Wir durften mit ihnen gemeinsam auch die normalerweise nicht begehbaren Teile der Ziegelei mit einer Führung besichtigen.

Das KZ war eine Ziegelbrennerei, die Häftlinge mussten dort unter grausamen Bedingungen bei Wind und Wetter und

sozialisten „Vernichtung durch Arbeit“. Die *weiter geht es auf Seite 2*

Pogromnacht

Am Montag, 09. November, gedenken wir mit einer Mahnwache um 17:00 Uhr am ehem. Jüdischen Altenheim (Gröpelinger Heerstraße 167) der Pogromnacht. Es sprechen Barbara Wulff und Raimund Gaebelin (beide Beirat Gröpelingen). Danach folgt ein Gedenkgang zu den Stolpersteinen für die 1942 nach Theresienstadt deportierten Bewohner und für die jüdische Kaufmannsfamilie Hermann. In der Stadtbibliothek West (Lindenhofstraße) schließt sich gegen 18:15 Uhr eine Lesung aus dem gerade erschienenen Buch „Begegnung ohne Rückkehr“ an. Es schildert die Deportation von 68 Bewohnern aus dem belgischen Dorf Meensel-Kiezegem ins KZ Neuengamme und die ersten Besuche von Angehörigen in Gröpelingen, wo 1944/45 im Winter 15 Dorfbewohner bei der Zwangsarbeit auf der A.G. Weser ums Leben kamen. Im Laufe der Begegnungen entstand die Idee, Wege und Formen zu finden, die der jüngeren Generation vermitteln, dass Faschismus und Krieg gutnachbarschaftliche Beziehungen zerstören.

Erinnerung und Begegnung

Mittwoch, den 04. November 2009, um 12:00 Uhr auf der Bahrs Plate in Bremen-Blumenthal zur Übergabe der neu gestalteten Gedenkstätte ROSEN FÜR DIE OPFER.

Dieser Ort der Leiden und des Todes ist den ehemaligen Lagerhäftlingen und den bisher bekannten 123 Toten im Außenlager Deschimag/Blumenthal des KZ-Neuengamme (September 1944 bis April 1945) in Hamburg gewidmet. Wir freuen uns, dass wir am 04. November auch Überlebende, Angehörige und Freunde der Opfer begrüßen können. Der Bremer Bürgermeister Jens Böhrnsen wird die Gedenkstätte einweihen. Schüler und Lehrer des Schulzentrums an der Alwin-Lonke-Straße haben im Rahmen des Projektes ‚Häftlingswege‘ der Internationalen Friedensschule Bremen die Skulptur ‚Stein der Hoffnung‘ geschaffen und weitere Restaurierungsarbeiten auf der Gedenkstätte geleistet. Ihnen gilt unser besonderer Dank.

Die Veranstaltung beginnt um 12:00 Uhr mit der Begrüßung der Gäste und der Textverlesung ‚Häftlingswege‘. Der Treffpunkt befindet sich am Beginn der ehemaligen Straße Zum Müllerloch (Weserstrandstraße - Treppe). Nach einem Schweigemarsch zur Gedenkstätte auf der Bahrs Plate findet dort - nach Kultur- und Wortbeiträgen von Zeitzeugen, Schülern und Künstlern - die Übergabe der Gedenkstätte durch den Bremer Bürgermeister Jens Böhrnsen statt. Das Ende der Veranstaltung ist für ca. 14:30 Uhr vorgesehen.

Die Mitglieder der Friedensschule treffen sich anschließend mit Gästen und Zeitzeugen in ehemaligen Räumen der Bremer Wollkammerei (BWK). Weitere Informationen zur geplanten Veranstaltung auch im Internet unter www.friedensschule-bremen.de. Bei schlechtem Wetter beginnt die Veranstaltung um 12:00 Uhr auf dem BWK-Gelände im ehemaligen Verwaltungsgebäude / Villa.

Kein Verfolgungsinteresse?

Die Shoa in Nordgriechenland stand im Mittelpunkt einer erschütternden Darstellung im Schwurgerichtssaal des Bremer Landgerichts. Christoph Schminck-Gustavus ist lange Jahre intensiv dem Schicksal der romanisch-jüdischen Einwohner in der Umgebung der nordgriechischen Stadt Joannina nachgegangen, hat sich intensiv bemüht Zeitzeugen zu befragen, Fotos aus der Zeit der deutschen Besatzung 1940-44 aufzufinden, den Archiven Dokumente des Besatzungsterrors zu entwinden. Wie schon eine Woche zuvor mit der ergreifenden Würdigung seines Freundes Hermann Frank Meyer hat Christoph Schminck-Gustavus auch diesmal mit Photos, der Verlesung von Dokumenten in Ausschnitten, mit der Untermauerung durch getragene Musik die Zuhörer in den Bann gezogen. Das Thema ist erschütternd, eine Entschädigung der Opfer nicht in Sicht. Wurde die jüdische Bevölkerung Griechenlands, etwa 70.000 Männer, Frauen und Kinder, schon frühzeitig nach Auschwitz deportiert, so wähten sich die Juden im italienisch besetzten Teil vor einer Verfolgung sicher. Niemand vermochte sich auszumalen, dass sie der deutsche Rassenwahn noch kurz vor der Befreiung erreichen würde. Ein fataler Irrtum. In den frühen Morgenstunden des 25. Mai 1944 wurden 1.725 Bewohner der Stadt mit 80 Lastkraftwagen deportiert. Die Geheime Feldpolizei hatte saubere Vorarbeit geleistet.

Als griechische Akten im Gefolge des Auschwitz-Prozesses 1964/65 München erreichten, wiesen die Spuren auch nach Bremen. Der Ministerialrat im Reichssicherheits-

Beeindruckt und gefesselt ...

Nach einer anschließenden Mittagspause folgte die Besichtigung des Museums, was vielen half, die Geschichte des Ortes noch einmal besser zu verstehen.

Im Anschluss trafen wir noch einmal die Angehörigen aus Meensel-Kiezegem. Wir stellten ihnen einige Fragen und unterhielten uns mit ihnen. Das war noch einmal eine ganz andere und interessante Weise etwas über die Geschichte zu erfahren. Zum Abschied lasen einige Schüler noch Übersetzungen von Gedichten aus Belgien am Denkmal des ehemaligen Krematoriums gemeinsam mit Guido Hendrickx vor. Von den Leuten aus Meensel-Kiezegem wurden wir sehr herzlich verabschiedet. Am Ende des Tages konnten wir sagen, dass wir eine Menge Interessantes gelernt und erfahren haben. Was einige jedoch enttäuschend fanden ist, dass der Ort der Gedenkstätte mit seiner weitläufigen grünen Landschaft und dem weiß gestrichenen modernen Gebäude eher einladend und weniger abschreckend aussah. Dieser Eindruck kam uns verheerend vor. Doch soll das nicht heißen, dass wir durch die Erläuterungen und persönlichen Schilderungen nicht sehr beeindruckt und gefesselt waren.

Jana Behrens / Torben Lemke

hauptamt und SS-Standartenführer Dr. jur. Walter Blume führte im Gefolge der in die Sowjetunion eindringenden deutschen Wehrmacht das Sonderkommando 7a der Einsatzgruppe B. Zeitweilig war er Chef der Sicherheitspolizei (SIPO) und des Sicherheitsdienstes (SD) in Athen. 1947 wurde Blume im Ulmer Einsatzgruppenprozess wegen der Erschießung von 10.000 Juden zu Tode verurteilt. 1951 wurde sein Urteil in 25 Jahre Haft umgewandelt. 1955 wurde er begnadigt und konnte als Wirtschaftsjurist in Soest arbeiten, nachdem der Haftbefehl gegen Zahlung von 450.000 DM Sicherheitsleistung außer Vollzug gesetzt worden war. Diese Summe legte sein Arbeitgeber auf den Tisch. Friedrich Linnemann arbeitete Ende der 30er Jahre in Bremen als Leiter des „Judenreferats“ in der Gestapozentrale Am Wall 199. Von dort aus wurde die Deportation der Bremer Juden nach Minsk vorbereitet. Nach Athen versetzt, war er verantwortlich für die Erstellung der Listen für den Abtransport der griechischen Juden nach Auschwitz. Die Aussage des Vorstehers der Bremer Jüdischen Gemeinde, Karl Katz,

er sei ihm stets mit Respekt begegnet, half, dass er nicht weiter verfolgt wurde. Die Mitgliederkartei der NSDAP wurde erst sehr spät archivmäßig erschlossen. Trotz jahrelanger Ermittlungen und Befragung Überlebender auch in Israel wurde Staatsanwalt Reichenbach kurz vor Erstellung der Anklageschrift abgezogen und durch Dr. Siegfried Höffler ersetzt, der die Ermittlungen einstellen ließ. Als Richter hatte er im Krieg am Sondergericht Rzeszow bei Krakau Todesurteile gegen sogenannte Kriegsverräter gefällt. Staatsanwälte wurden auch in Bremen bei Entschädigungsfragen von Richtern betraut, die selber notdürftig entnazifiziert waren. Bürgermeister Spitta setzte auf bewährte Fachkräfte, die sich mit Vorliebe in der FDP wieder fanden. So konnte auch Blutrichter Dr. Kurt Bode, der verantwortlich war für die Todesurteile gegen die überlebenden Verteidiger der polnischen Post, seinen Weg in den Bremer Justizdienst finden.

Raimund Gaebelein

Sichtbare Zeichen

Am 09. September hat der Bundestag nach langjährigen Mühen nun endlich die Urteile wegen Kriegsverrats aufgehoben. Anlässlich der Buchvorstellung von Jan Korte in Bremen schilderte Ludwig Baumann seinen langjährigen Kampf um die Rehabilitierung der Deserteure des 2. Weltkriegs. Er selbst war mit seinem Freund Oldenburg nach einem Fluchtversuch an der Demarkationslinie zum nicht besetzten Vichy-Frankreich festgenommen und in Bordeaux nach schrecklichen Folterungen zu Tode verurteilt worden. Zehn Monate saß er in der Todeszelle ohne zu wissen, dass er nach Eingaben seines Vaters längst begnadigt war. Die Schritte der Schergen im Morgengrauen, das Rasseln der Schlüssel und das Abführen der Todeskandidaten zur Hinrichtung verfolgen ihn noch heute im Schlaf. Gegen heftigen Widerstand aus der CDU/CSU-Fraktion konnten 1997 zunächst Einzelurteile, am 17.05.2002 alle Urteile wegen sog. Wehrkraftzersetzung, Kriegsdienstverweigerung und Desertion pauschal aufgehoben werden. Haupteinwand des Abgeordneten Norbert Geis: Die Ehre des deutschen Soldaten werde in Abrede gestellt. Nicht rehabilitiert wurden sog. Kriegsverräter, Wehrmachtangehörige, die Juden zur Flucht verhalfen, die Zivilbevölkerung vor Überfällen warnten, die bevorstehende Angriffspläne an Alliierte weiterleiteten. Trotz nachhaltigen Bemühungen vermochte die Stahlhelmfraktion nicht einen Vorfall benennen, in dem deutsche Soldaten durch das Tun sog. Kriegsverräter gefährdet waren. Für diesen Moment der Rehabilitierung haben sich 37 Überlebende seit 1990 eingesetzt. Nur ganz wenigen von ihnen ist es vergönnt die endgültige Rehabilitierung zu erleben. Beschämend ist, dass der Linken beim Wiedereinbringen der SPD-Vorlage der vorhergehenden Wahlpe-

riode eine vehemente Abwehrhaltung entgegentrat.

Es bedurfte einer ganzen Reihe weiterer Gutachten von Wissenschaftlern des militärhistorischen Instituts in Freiburg, um erhebliche Widerstände zu durchbrechen. Lohnenswert ist allemal das Buch von Jan Korte und Gerd Wiegel, Sichtbare Zeichen, Die neue deutsche Geschichtspolitik - von der Tätergeschichte zur Opfererinnerung, 170 S. Papy Rossa Verlag Köln 2009, 12,90 EUR.

Raimund Gaebelein

Nachbetrachtungen

Wir, der Geschichtskurs 073 waren am Freitag, den 28.08.2009 in Hamburg-Neuen-gamme. Ich fand den Ausflug sehr schön, weil ich noch nie in einem Konzentrationslager war. Als ich die Orte sah, an denen die Menschen gearbeitet haben, waren ich bzw. wir sehr berührt. Die Menschen haben dort gelitten, das fand ich sehr traurig. Ich hatte überlegt, ob ich so leben kann wie diese Menschen, in so engen Räumen. Nach der Führung haben wir uns in der Cafeteria hingesetzt und Herrn Guido Hendrickx unsere Fragen gestellt. Er ist sehr herzlich mit uns umgegangen und hat unsere Fragen sehr liebevoll beantwortet. Ich sah, dass ein paar Tränen von seinen Augen fielen. Als er so erzählte und wir den Ausflug (zum Ort des Krematoriums) machten, habe ich mich wie die Menschen gefühlt, die dort gelebt haben, so als würde auch ich dort gelebt und gearbeitet haben.

Fatima G.

Gegen die Dominanz des Militärischen

aus der Ansprache von Helmut Donat am 13.09.2009 auf dem Osterholzer Friedhof

welch todbringende Verantwortung man auf sich geladen hat, wird Schadensbegrenzung betrieben und die grausige Tat und ihre

der „fürchterlichste innere Krieg begönne, der je da gewesen ist“? Sind nicht viele Deutsche genau in diesen Konflikt geraten:

Zwei Weltkriege sind im 20. Jahrhundert von deutschem Boden ausgegangen. Sie haben unermessliches Leid über die Menschheit gebracht. Zahllos und unvorstellbar sind die Opfer von Krieg und Faschismus. Und gerade weil das Morden noch immer kein Ende gefunden hat, ist zu fragen, welche Lehren wir aus dem doppelten deutschen Versuch ziehen, die Welt zu erobern und in Stücke zu schlagen. Es gibt in Deutschland eine schlimme Tradition, eine Kontinuität der Hochschätzung von Macht und Gewalt und eine Geringschätzung von Ethik und Moral. Damit verbunden ist eine Haltung, die dem Militärischen größere Bedeutung zumisst als dem Denken

in zivilen Kategorien. Gegen die Dominanz des Militärischen über die Politik, wie wir es zur Zeit in Bezug auf Afghanistan erleben, haben sich Persönlichkeiten wie Carl von Ossietzky, Kurt Tucholsky, Hans Paasche und die Bremer Heinrich Vogeler oder Ludwig Quidde früh gewandt, unmissverständlich, mutig und im Geiste republikanischen Freiheitsdranges. Für diese Freiheit und das Recht, das Militär und dessen Vertreter überall dort in die Schranken zu weisen, wo man sich anmaßt, dem Menschen seine Würde zu rauben und Konflikte zu schüren und anzuhetzen, statt sie zu lösen, haben Tucholsky und Ossietzky gekämpft - wider Kadavergehorsam und Knechtseligkeit, gegen Militärfrömmigkeit und Militärpatriotismus.

Ich klage Bundeskanzlerin Angela Merkel, Verteidigungsminister Franz Josef Jung sowie die verantwortlichen Militärs an, Deutschland in einen Krieg verwickelt zu haben und weiter zu verwickeln, den die überwiegende Mehrheit der Deutschen nicht will. Wer in einer Region, in der deutsche Interessen nicht im Geringsten berührt werden, Befehle zum Angriff gibt bzw. sie unterstützt, fordert meines Erachtens zum Mord auf, ist verantwortlich für alle Untaten, die dabei geschehen und verletzt das Gebot: „Du sollst nicht töten!“ ... Die jüngsten Ereignisse offenbaren die Absurdität des deutschen militärischen Einsatzes in hohem Maße. Da gibt ein Oberst selbstherrlich den Befehl, auf den Knopf zu drücken und zwei Tanklastwagen in die Luft zu jagen - ohne sich mit Vorgesetzten über den Luftschlag zu beraten und ohne genau zu wissen, was da eigentlich vor sich geht und wer davon betroffen sein könnte. Wie so oft in solchen Situationen geht die Sache schief, und kaum hat man begriffen,



Helmut Donat und Zuhörer in der Friedhofskapelle

Folgen versucht zu rechtfertigen, zu bagatellisieren und als zutiefst bedauernde Unvermeidlichkeit hinzustellen. Der Krieg der Bundeswehr sollte dem Schutz der Wahlen in Afghanistan dienen. Inzwischen ist von massivem Wahlbetrug die Rede. Wir wissen auch hier noch nicht, was die Untersuchungen und weiteren Recherchen ergeben werden. Nehmen wir einmal den schlimmsten Fall an und der Verdacht bestätigt sich. Die deutschen Soldaten hätten dann ihre Knochen hingehalten, um Wahlbetrügern den Rücken frei gehalten?! Und wie ist vor diesem Hintergrund der Tod von Zivilisten zu beurteilen?

Nicht zuletzt die Dominanz des militärischen Denkens über die Politik hat Deutschland und die Welt ins Unglück gestürzt. Das Denken in Gewalt-, Macht- und Freund-Feind-Kategorien hat zivile und politisch motivierte Lösungen nicht nur ausgeschlossen. Anhänger und Vertreter solcher Vorstellungen galten als „Träumer“, weltfremde Idealisten oder gar als Vaterlandsverräter, die man diffamierte, verfolgte, einsperrte oder gar ermordete. Dabei haben die Verantwortlichen, die sich dem Revanchegeist und Schwertglauben verschrieben, die Folgen ihres Handelns unterschätzt und einseitig auf militärische bzw. gewalttätige Lösungen gesetzt. Zivile Optionen lagen außerhalb ihres Denkens und waren ihnen geradezu verpönt, als unmännlich, undeutsch oder was auch immer ... Wie Paasche trat Vogeler für eine Neuorientierung der deutschen Politik ein; sie sollte nicht weiter auf Gewalt- und Machtkategorien basieren, sondern auf Verständigung und Aussöhnung sowie auf der Grundlage von Moral und Ethik beruhen. Und hat Vogeler nicht Recht gehabt, wenn er warnte, dass anderenfalls

Angehörige eines Volkes zu sein, das in seiner Mehrheit den Weg in die Barbarei fortsetzte und gegen das sie sich, wenn sie dem Recht und der Humanität treu bleiben wollten, wenden mussten? Vogeler selbst war davon betroffen, und es sieht Vieles danach aus, dass wir es auch sein werden, wenn wir nicht „Nein!“ sagen und uns aktiv in das Geschehen einschalten. Es ist hohe Zeit, dass wir über neue Formen des zivilen, gewaltlosen Widerstandes nachdenken. Wir wollen nicht, dass Deutsche sich erneut dazu hergeben müssen oder sollen, über das Leben und den Tod anderer Menschen zu entscheiden! Wir haben genug davon und wehren uns dagegen ...

Helmut Donat

Nato raus aus Afghanistan

Der Angriff auf von Taliban entführte Tanklastwagen ist die bisher größte Eskalation des NATO-Krieges. Der Raketenangriff verletzte und tötete Dutzende von Afghanen, er fördert den Hass auf die NATO-Truppen und gefährdet die im Land tätigen Hilfsorganisationen. Bundeswehr und Minister Jung leugneten zivile Opfer, während gleichzeitig die erschütternden Bilder verwundeter in Krankenhäusern liegender afghanischer Kinder um die Welt gingen. Dieser neuerliche „Zwischenfall“ zeigt, dass es sich in Afghanistan nicht um einem „Stabilisierungseinsatz“ handelt, wie der deutsche Verteidigungsminister behauptet. Es handelt sich dabei im Gegenteil um einen veritablen Krieg, einen Krieg, der immer härter und grausamer geführt wird. Zivile Hilfe kommt nur dort zum Tragen, wo kein Militär ist. Deshalb ist der Abzug der Nato, auch der Bundeswehr, ein Gebot der Stunde. Leider haben bis auf die LINKE, die „Raus aus Afghanistan“ in den Wahlkampf gebracht hat, alle Parteien mehrere Male dem Bundeswehreinsetz zugestimmt. Jetzt sind diese Parteien gefordert, endlich die Bundeswehr zurückzuholen und damit das Ende des Krieges einzuleiten, wie es auch die Mehrheit der Bundesbürger wünscht.

Ernst Busche

Weitere Termine im November

Lesung in Vegesack

Im Bürgerkeller des Gustav-Heinemann-Bürgerhauses in Vegesack findet am **Dienstag, den 24. November um 16:00 Uhr** eine Lesung aus dem gerade erschienenen Buch „Begegnung ohne Rückkehr“. Auf der Suche nach den Opfern eines Rachezugzuges Meensel-Kiezegem - Neuengamme - Bremen 1944-2009 Mit einem Grußwort von Chris Desaever-Cleuren und einem Nachwort von Detlef Garbe» (Broschiert) von Raimund Gaebelein statt. Es schildert die Deportation von 68 Bewoh-

Massakrieren in Garlstadt gelernt

Es wird immer abenteuerlicher, was wir über die Bundeswehr und deren Ausbildung erfahren. Sie gerät in die Schlagzeilen, weil sie in Afghanistan nicht nur Taliban, sondern immer mehr Zivilisten tötet. Ein weiteres abschreckendes Beispiel: Der guineische Oberst Camara wurde auf den Bundesweherschulen in Dresden und Bremen/Garlstadt zum Gruppen-, Zug- und Kompanieführer und Fallschirmjäger ausgebildet, wie er selbst berichtet. Zurückgekehrt in seine Heimat, bildete er mit anderen Offizieren eine Militärregierung. Als Juntachef befahl er die Niederschlagung einer 50.000-Menschen-Demonstration, die die Rückkehr der demokratischen Regierung forderte. Die Ermordung von 150 Demonstranten kommentierte einer Bremer Tageszeitung mit der Überschrift: „Massaker-Boss lernte in Bremen“. Ich kenne nun zwei Beispiele, bei denen die so genannten „Bürger in Uniform“ andere Bürger umbringen. Jetzt möchte ich gerne einmal erfahren, wo unsere Jungs und Mädels den Schutz von Bürgern und Demokratie leisten.

Ernst Busche

nen aus dem belgischen Dorf Meensel-Kiezegem ins KZ Neuengamme und die ersten Besuche von Angehörigen in Gröpelingen, wo 1944/45 im Winter 15 Dorfbewohner bei der Zwangsarbeit auf der A.G. Weser ums Leben kamen. „*Wachsamkeit gegenüber jedweder Form völkischen, rassistischen und antisemitischen Denkens setzt ebenso wie aktives Eingreifen gegen faschistisches Treiben Kenntnis und Wissen über die Verbrechen voraus.*“ Im Laufe der Begegnungen entstand die Idee, Wege und Formen zu finden, die der jüngeren Generation vermitteln, dass Faschismus und Krieg gutnachbarschaftliche Beziehungen zerstören. Das Buch hat 64 Seiten und ist im Donat Verlag Bremen zum Preis von 7,- EUR erschienen. ISBN 9783-938275-61-0

Solidaritätsbasar

Am **Freitag, den 27. November, ab 18:00 Uhr** in der St. Stephani-Gemeinde, Faulenstraße. Die Initiative Solidaritätsbasar sammelt Geld für Projekte in von Armut gezeichneten Regionen, u.a. in Vietnam, wo es auf dem Land kaum sauberes Trinkwasser gibt, und macht zugleich auf die Gründe des Elends in der Erde aufmerksam. Über die Hintergründe der jetzigen fatalen

Wirtschaftspolitik wird uns Andreas Zumach, akkreditiert als Korrespondent bei der UNO in Genf, am Basarabend informieren.

www.vvn-bda.de

Deutschland Deutschland

Nominativ Genitiv Dativ Akkusativ
 Das lernte ich in der Schule nur auf Deutsch
 Bis der brüllende Psychopath kam
 Damit war für mich die Schule beendet
 Wir mussten in die HJ, ob wir wollten oder nicht
 Später als Elite für sein Drittes Reich
 Meine eigenen Eltern fühlten sich nicht mehr sicher
 Zu denunzieren, wer dagegen war, wurde verlangt
 Widerstand gab es natürlich auch in unserem Land
 Abertausende saßen zwölf Jahre im KZ
 Viele starben durch Folterung, Hunger den Märtyrertod
 wer Überlebte, setzte seinen Widerstand fort
 Hitler und seine Trabanten lebten wie Könige in ihrem Reich
 Dafür gab es unzählige Sklaven
 Aus ihrem eigenen Land verschleppt in sein Naziparadies
 Zum Schluss brüllte er: Mein Volk hat sich nicht angestrengt
 Deshalb können sie ruhig mit mir untergehen
 Von Deutschland blieb nichts als eine ausgebombte Ruine
 Da war ich fast sechzehn
 Ich fragte mich, ob das alles war
 Jeder mied Deutschland, das hatten wir die ganze Zeit
 Gott, ich hasse Dich, dass Du mich so jung liebest bestrafen
 Kam ich deshalb zur Welt, was hatte ich verbrochen
 Weiterleben mit Traumata und Kummer geht nicht
 Ich legte meinen Stift nieder und schlang den Strick um den Hals

Jeannine Van De Beek (Lanklaar/Belgien)

„Der Bremer Antifaschist“, kurz BAF, ist die Zeitung der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bremen e.V. (VVN-BdA) und erscheint monatlich.

Wir sind Am Speicher XI Nr. 9, 28217 Bremen, erreichbar.

Beim BLG-Forum - nicht im Speicher XI

Tel.: 0421/38 29 14
 Fax: 0421/38 29 18

Montag u. Donnerstag: 17:00 - 18:00 Uhr

E-Mail: bremen@vvn-bda.de
 Internet: www.bremen.vvn-bda.de
 Internet: www.kueste.vvn-bda.de

Für unsere Unterstützung unserer Arbeit:
 Die Sparkasse in Bremen
 BLZ: 29050101 - Konto-Nr.: 1031913
 Wir sind vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt.

Antifaschistische Stadtrundgänge können entweder über unser Büro (382914 bzw. bremen@vvn-bda.de) oder über Raimund Gaebelein (6163215 oder 0173-9350476) angemeldet werden.

Der Geschäftsführende Vorstand trifft sich montags von 18:00 - 19:30 Uhr.

Der Landesvorstand trifft sich am letzten Montag eines Monats von 18:00 - 20:30 Uhr.
 Die Sitzungen sind mitgliederöffentlich.

Namentlich gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder.

Redaktionsschluss ist am 05. des Vormonats

V.i.S.d.P.: Raimund Gaebelein

Nachdruck ist mit Quellenangabe und Belegexemplar erwünscht!

Mich interessieren folgende Themen:

- Einwanderer und Flüchtlinge
- Rassismus
- Neofaschismus
- Frieden/Antimilitarismus
- Erinnerungsarbeit
- Ich möchte mehr über die VVN-BdA wissen.
- Ich bin bereit einzelne Aktionen zu unterstützen.
- Ich möchte in die VVN-BdA eintreten.
- Ich möchte den „Bremer Antifaschist“ probeweise / regelmäßig beziehen.

Name _____
 Straße _____
 PLZ, Ort _____
 Bremen, den _____